



Getreideernte

Die Bäcker vertrauen auf die Müller **Seite 14**

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 18 | 22. September 2023 | 75. Jahrgang | www.DHZ.net

Verkaufte Auflage: 502.667 Exemplare (IVW II/2023) | Preis: 3,75 Euro

Spitze in Europa

Der Moment des Jubels, in dem sich alle Emotionen entladen. Es ist der Moment, in dem klar ist, dass Stuckateurmeister Nils Kugler aus Unterböhlingen bei den EuroSkills in Danzig eine Medaille gewinnen wird. Die ganze Mannschaft freut sich mit ihm und vier Bauhandwerker liegen sich in den Armen. Es gratulieren Nils Kugler (mit dem Rücken zum Fotografen) der bereits gekürte Europameister Jonas Lauhoff aus Martinfeld (Zimmerer, rechts) und Vize-Europameister Tim Hakemeyer aus Hannover (Maurer, links) sowie Robin Liebler aus Bad Boll (Fliesenleger, verdeckt). Er wird später – wie Nils Kugler auch – mit einer Silbermedaille das Stadion verlassen. Momente wie diesen gibt es bei der Europameisterschaft in Polen viele. Denn die deutsche Nationalmannschaft der Berufe sammelt fünf Gold- und neun Silbermedaillen sowie einmal Bronze ein. Nur die Schweizer Nachwuchstalente erzielen noch mehr Medaillensumme als Team Germany. **Seite 16**

Foto: Julian Windscheid



Innungen kämpfen gegen Bedeutungsverlust

Immer weniger Betriebe organisieren sich. Innungsmitglieder sollen von weniger Bürokratie profitieren **VON STEFFEN GUTHARDT**

Mehr als 2.000 Innungen wurden in den vergangenen 25 Jahren aufgelöst oder sind in einer Fusion aufgegangen. Damit ist jede dritte dieser Interessenvertretungen des Handwerks heute nicht mehr da, wie eine Studie der Bergischen Universität Wuppertal zeigt.

Ein Trend, der auch Handwerkspräsident Jörg Dittrich bewegt, sowohl aus Sicht der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer. „Leider sind viele Betriebe nicht organisiert. Missstände auszuräumen oder falschen Entwicklungen entgegenzuwirken, das kann man am besten in der Gemeinschaft. Daher ist es aus meiner Sicht so wichtig, dass sich wieder mehr Menschen aktiv einbringen und sich an der Gestaltung der Zukunft unserer Gesellschaft beteiligen“,

betont Dittrich. Er ist davon überzeugt, dass neue Ansätze gefunden werden müssen. „Im Mittelpunkt steht die Frage: Wie schaffen wir es, dass es einen Mehrwert gibt, sich zu engagieren, also in einer Innungsmitglied zu sein, genauso in einer Gewerkschaft. Oder in einer Partei, in der Freiwilligen Feuerwehr, in der Kirche. Denn wir sehen ja überall, dass das Engagement zurückgeht.“

DGB befürwortet neues Verfahren für Innungsmitglieder
Ein Vorschlag dazu kommt von Stefan Körzell, geschäftsführender Bundesvorstand im Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB). Der DGB möchte auf Basis des von der Regierung geplanten Bundesarbeitszeitgesetzes ein Präqualifikationsverfahren einführen. Damit sollen diejenigen

Unternehmen, die in der Innung sind und den Tarifvertrag anwenden, bei Ausschreibungsverfahren einen Vorteil erhalten. Sie müssten laut Körzell künftig lediglich eine Bescheinigung beilegen, in der nicht nur die fachliche Befähigung steht, sondern auch, dass die Firma den Tarifvertrag anwendet. „Damit wäre die Vergabe-Bürokratie erledigt“, meint der DGB-Vorstand. Hingegen müssten Betriebe, die nicht in der Innung sind, Einzelnachweise führen, was mit zusätzlichem Aufwand verbunden wäre. „Der Vorteil liegt bei denen, die innungsgebunden und präqualifiziert sind, weil sie weniger Bürokratie haben“, so Körzell.

Markus Glasl, Geschäftsführer des Ludwig-Fröhler-Instituts, führt das sinkende Engagement in den Innungen darauf zurück, dass von den Kol-

lektivleistungen der Interessenvertretungen auch Nichtmitglieder profitieren können. „In der Konsequenz sinken die Beitragseinnahmen und die Innungen verlieren kontinuierlich an Schlagkraft.“

Innungsarbeit auf neue Generation ausrichten

Nach Ansicht von Glasl ist der Schlüssel zu einer Trendwende, dass sich die Innungen stärker auf die Bedürfnisse der nachkommenden Betriebsinhaber konzentrieren. „Dazu braucht es neue Ideen und moderne Konzepte, die insbesondere auf die Bedürfnisse der jungen Unternehmerngeneration zugeschnitten sind. Sie gilt es zu begeistern und in die Innungsarbeit zu integrieren.“

Der Wandel kann aus seiner Sicht am besten mit personellen Verände-

rungen in den Innungen gelingen. „So hilfreich Erfahrung und Routine sind, so stehen sie Veränderungsprozessen doch oftmals im Weg. Außerdem bringen neue Köpfe auch neue Perspektiven und Denkhaltungen ein.“ Deshalb könnte ein Führungswechsel der erste Schritt zu einer neuen Strategie sein.

Viele Innungen in Deutschland haben die Zeichen der Zeit bereits erkannt und stellen sich mit frischen Gesichtern und neuen Formaten für die Zukunft auf. So etwa die Schuhmacher-Innung Landsberg am Lech, wo sich die 34-jährige Luisa Bredschneider mit viel Leidenschaft für die Interessen ihres Berufsstandes einsetzt. Sie ist eine von zahlreichen Obermeisterinnen und Obermeistern, die sich im Ehrenamt für die Innungen engagiert. **Seite 4/5**

Gesellen werden feierlich freigesprochen

Für hunderte Lehrlinge endete mit dem Ablegen der Prüfungen im Sommer die reguläre Ausbildungszeit. Zwei bis dreieinhalb Jahre hatten sich die Frauen und Männer durch Theorie und Praxis gekämpft, um das Rüstzeug für ihren Handwerksberuf zu erlernen. Diesen Einsatz und ihr erfolgreiches Abschneiden haben zahlreiche Innungen und Kreishandwerkerschaften im Kammerbezirk Dresden nun mit Freisprechungsfeiern gewürdigt.

In der Landeshauptstadt hob Jörg Dittrich, Präsident der Handwerks-

kammer Dresden, anlässlich der Freisprechungsfeier der Kreishandwerkerschaft Dresden hervor, welche große Bedeutung die jungen Gesellen für die Fortentwicklung der Region haben: „Sie sind die Fachkräfte, die händeringend gesucht werden. Sie werden im Handwerk gebraucht.“ Mit der Ausbildung als Grundlage für die weitere berufliche Karriere können die Gesellen nun ihre nächsten Schritte planen. „Gut ausgebildete Handwerker sind Experten in ihrem Gewerk, die genau wissen, wie die vielen für den Klimaschutz wichtigen



Mit Freisprechungen – im Bild die der Dachdeckerinnung Dresden – lieben viele Innungen die frischgebackenen Gesellen hochleben. Foto: Dachdeckerinnung Dresden

Handwerkstätigkeiten fachgerecht ausgeführt werden müssen“, betonte Dittrich, der die Frauen und Männer ermutigte, nun selbst zum Innovationsstreiber zu werden.

Die Tradition der Freisprechung geht auf das Mittelalter zurück. Lehrlinge gehörten damals zum Familienverband des Meisters, der während der Ausbildungszeit wie ein Vater über die Fortschritte seines Zöglings wachte. Aus dieser Verbindung trat der Geselle nun heraus. Er war frei, konnte sich einen neuen Chef suchen oder auch heiraten. **Seite 9**

ANZEIGE

SIGNAL IDUNA
Türöffner da

Für Ihr Handwerk lieber traditionelle oder digitale Lösungen? Wir bieten Ihnen beides!

signal-iduna.de/handwerk

SATIRE

Handwerk versus Deutsche Bahn

„Das Handwerk hält das Land am Laufen.“ Mit diesem Slogan bewirbt der Deutsche Handwerkskammertag die kleinen Betriebe, die in Deutschland viel mehr Macht haben, als man gemeinhin glaubt. Wie viel, zeigte jüngst ein erboster Handwerker in Kiel. Er hatte dort im frisch umgebauten Reisezentrum der Bahn Türen eingebaut. Doch Geld bekam der Unternehmer dafür nicht, angeblich wegen „Unstimmigkeiten über die Qualität der abgelieferten Arbeit“ zwischen dem Handwerker und dem Unternehmen, das den Auftrag von der Bahn bekommen hatte. Zwei unbezahlte Mahnungen später diskutierte der Handwerker nicht mehr weiter, sondern schaffte Fakten. Er baute die Türen kurzerhand wieder aus – unter anderem am stillen Örtchen, das nun nicht mehr ganz so still war, wie es sich die meisten wünschen.

Noch härter bekam die Deutsche Bahn den Einfluss der Wirtschaftsmacht von nebenan in München zu spüren. Dort hatte ein Baggerfahrer an einer Tiefbaustelle zur zweiten Stammstrecke Schotter ausgehoben. Dabei geriet der Auslegearm seines Baggers in die Oberleitung und riss sie ab. Stundenlang ging am Münchner Hauptbahnhof nichts mehr, alle Züge standen still. Von der Putzfrau bis zur Bundesaußenministerin standen am Bahnsteig die Verzweifelten und erkannten: Ja, das Handwerk hält das Land am Laufen. Aber wenn es will, bringt es auch alles zum Stillstand. **bst**

ONLINE



Foto: prima91 - stock.adobe.com

„Aktuelles“: WhatsApp lässt Betriebe aufhorchen

WhatsApp krepelt seinen „Status“-Bereich um. Warum das auch fürs Handwerk interessant ist. www.dhz.net/status



HANDWERKSKAMMER DRESDEN

Fleischermeisterin in der Direktvermarktung

Friederike Bauer betreibt in Dresden-Langebrück einen Hofladen – Dort verkauft die 26-Jährige, die auch ein BWL-Studium erfolgreich abgeschlossen hat, Rindfleisch aus eigener Mast, Schlachtung und Verarbeitung

In Dresden-Langebrück, da, wo die Landeshauptstadt ländlich und gar nicht großstädtisch ist, hat Friederike Bauer Teile ihrer Kindheit verbracht. Hier, ganz im Grünen nah der Dresdner Heide, führt die 26-jährige Fleischermeisterin auch ihr Unternehmen. In „Bauers Hofladen“ verkauft sie in landwirtschaftlicher Direktvermarktung donnerstags bis samstags die Erzeugnisse des dazugehörigen Agrarbetriebes.

Den auf Färsen - also geschlechtsreife weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben - spezialisierten Bauernhof bauten ihre Eltern Jens und Astrid einst als landwirtschaftliche Quereinsteiger auf. Nach dem From-Nose-to-Tail-Prinzip werden auf dem Hof möglichst alle essbaren Teile eines geschlachteten Tieres verwendet. Aufzucht, Schlachtung und die Fleischherstellung erfolgen dabei direkt vor Ort - heute alles unter der Leitung von Friederike Bauer.

Ihr Geschäftsmodell erklärt die junge Handwerkerin dabei so: „Zum einen sollen die Leute zu uns kommen, uns über die Schulter schauen und sehen, wie die Rinder leben, deren Fleisch und Wurst wir hier anbieten. Da sind wir ganz transparent. Zum anderen ist es auch so, dass wir mit der Direktvermarktung deutliche bessere Preise erzielen können als beim Verkauf etwa im Supermarkt. Es geht uns schlicht um Nachhaltigkeit und Regionalität.“ Auf dem Hof in Langebrück leben Rinder und Pferde auf 25 Hektar Wiesen. Weide-



Montag ist Schlachtetag im Betrieb vom Fleischermeisterin Friederike Bauer. Donnerstags bis samstags verkauft sie im Hofladen die Produkte aus eigener Herstellung. Foto: Daniel Bagehorn

haltung im Sommer und ein großer Offenstall mit überdachtem Auslauf im Winter garantieren eine artgerechte Haltung.

Mit 26 Jahren ist Friederike Bauer sowohl Fleischermeisterin, studierte Betriebswirtin als auch Unternehmerin. Doch was sich nach einer sehr zielstrebigem Karriere anhört, war nicht von Anfang an in Stein gemeißelt. „Nach dem Abitur hatte ich noch angefangen Maschinenbau zu studie-

ren“, erzählt Bauer. „Ich habe aber recht schnell gemerkt, dass das nicht das Richtige für mich ist.“

Also tauscht Friederike Bauer 2017 den Vorlesungsraum in der Uni mit dem Verkaufsraum einer Fleischerei. In Stolpen bei der Fleischerei Weber lernt sie das Handwerk kennen. „Die Zeit dort hat mir wahnsinnig viel gegeben. Dort habe ich zum Beispiel sehr viel über den Zuschnitt und die Bestückung gelernt.“ Es folgt ein wei-

teres halbjähriges Praktikum bei einer kleinen Fleischerei in Südtirol, die der jungen Dresdnerin Einblicke vom Zerlegen bis hin zur Wurstherstellung gewährt.

Mit der Eröffnung des Hofladens in Langebrück im Jahr 2018 übernimmt Friederike Bauer dort auch die Leitung - also mit gerade einmal 20 Jahren. Damals waren noch ihre Eltern als Inhaber eingetragen, da sie selbst in der Berufsakademie (BA) Dresden

ein dreijähriges Studium der Betriebswirtschaft aufnimmt. Den Praxisteil des dualen Studiums macht sie im eigenen Betrieb. „Die Zeit an der BA hatte mir auch noch einmal gezeigt, wie wichtig es ist, tief in die Materie einzutauchen und zu lernen.“ Also folgt im Anschluss an das Studium auch noch der Meisterabschluss im Fleischerhandwerk. In Borsdorf bei Leipzig schloss sie die finale Meisterprüfung am 31. Mai dieses Jahres erfolgreich ab.

Seit Jahresbeginn ist die heute 26-Jährige offiziell als Einzelunternehmerin in der Handwerksrolle der Handwerkskammer Dresden eingetragen. Zum Team ihres Hofladens gehören u. a. ein festangestellter Fleischer und drei Verkäufer. Während der Vertriebsschwerpunkt eindeutig auf dem Geschäft in Langebrück liegt, werden inzwischen auch erste ausgewählte Restaurants in Dresden beliefert.

„Die Kunden nehmen unsere Produkte an. Es freut uns, wenn sie extra den Weg zu uns hinaus nach Langebrück finden“, sagt Friederike Bauer. „Unser Kundenstamm wächst stetig.“ Mit den sogenannten Special-Cuts wie Flat Iron, Flank-Steak oder Skirt-Steak und ihrem speziellen Reifeverfahren hat die junge Unternehmerin immer mehr Neuheiten im Angebot, die sich an Fleischgenießer richten, die Wert auf nachhaltige und regionale Produkte legen.

www.bauershofladen.de

KURZ NOTIERT

Strukturwandel: Tipps für Fördermittel

In Weißwasser, Hoyerswerda und Löbau lädt die Handwerkskammer Dresden zu Informationsveranstaltungen ein, in denen Experten Tipps geben zur einzelbetrieblichen Förderung in den vom Kohleausstieg betroffenen Regionen. Die Förderung des Strukturwandels erfolgt dabei insbesondere über den Just-Transition-Fund (JTF). Unter der Überschrift „Mit Kohle aus der Kohle - Der JTF und seine Möglichkeiten“ geht es in den Infoabenden, die in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, dem Sächsischen Staatsministerium für Regionalentwicklung, der Sächsischen Aufbaubank (SAB) und der Industrie- und Handelskammer Dresden konzipiert wurden, um die Hintergründe, Inhalte und Richtlinien des JTF sowie um das Antragsverfahren. Des Weiteren erhalten Teilnehmer Impulse zu alternativen Fördermitteln und können ihre Fragen im Anschluss direkt im Gespräch an die jeweiligen Fachstellen weitergeben.

Die Veranstaltungen finden jeweils von 12.30 Uhr bis 17 Uhr statt. In Weißwasser am 28. September, in Hoyerswerda am 19. Oktober, in Löbau am 26. Oktober. Anmeldung unter www.hwk-dresden.de/veranstaltungen

Ratschläge für die Meisterausbildung

Was bringt mir die Meisterausbildung? Wie soll ich mir die Meisterausbildung finanzieren? Bleibe ich in der Zeit weiter angestellt? Wie vereinbare ich die Meisterausbildung mit Familie und Betrieb? Diese und weitere Fragen rund um die Meisterausbildung werden im Online-Infoabend am 10. Oktober um 17 Uhr von njumii - das Bildungszentrum des Handwerks beantwortet. Als höchste Stufe fachlicher Kompetenz vermittelt die Meisterausbildung im jeweiligen Gewerk kaufmännisch-rechtliches Unternehmerwissen sowie die Kompetenz, den eigenen Handwerker nachwuchs selbst auszubilden. njumii - das Bildungszentrum des Handwerks bietet die Meisterausbildung für 24 Gewerke komplett an sowie für alle anderen den betriebswirtschaftlichen und pädagogischen Teil.

Anmeldung zum Infoabend unter: www.njumii.de/meister



Meister sind begehrte Führungskräfte. Foto: Werbeagentur Haas

Ergebnisse statt Wahlversprechen

Ein Editorial von Andreas Brzezinski

Die drei großen sächsischen Tageszeitungen haben Anfang September eine Umfrage im Hinblick auf die Wahlen im kommenden Jahr veröffentlicht. Im Ergebnis sehen 58 Prozent der Befragten die Absicherung des Unterrichts mit Lehrern als wichtigste Aufgabe für die nächste Legislaturperiode an. Starke Erkenntnis!

Seit Jahren fordert das Handwerk, dass der Berufsschulunterricht sichergestellt werden muss. Es fehlen nicht nur Fachlehrer - zudem werden die Lehrkörper immer älter. Unterricht fällt aus - insbesondere der Fachunterricht.

Trotz beharrlicher Forderungen des Handwerks hat sich seither wenig bewegt. Die Ausbildung von Berufsschullehrern scheint stiefmütterlich an den Universitäten betrieben zu werden - sie passt nicht zum Exzellenzstatus bei der einen Universität und scheint auch in den anderen beiden sächsischen Universitäten keinen hohen Stellenwert zu genießen. Wäre es nicht an der Zeit, die Zielvereinbarungen mit den Universitäten um das Thema Berufsschullehrerausbildung zu erweitern und konkrete Zahlen festzuschreiben?

Die Landesregierung hat angekündigt, dass es für Berufsschullehrer künftig alternative Wege in das Lehramt in Sachsen geben wird. Immerhin ein kleiner Schritt in die richtige Richtung. Es bedarf weite-



Andreas Brzezinski
Hauptgeschäftsführer
Foto: André Wirsig

rer mutiger Entscheidungen, mit denen das bestehende System hinterfragt wird. Welche Chancen bietet die Digitalisierung, um dieser Situation gerecht zu werden? Welche veränderten Organisationsformen können gefunden werden? Bis vor kurzem wurde mitteilend auf das Handwerk geschaut und festgestellt, dass die Ausbildungszahlen im Handwerk rückläufig seien und dass man erst mal schauen müsse, wo die Reise hingehet. Ein früherer Kultusminister verweist gern darauf, dass er die demografische Entwicklung vorhergesehen habe. Hat er auch die Alterung der Lehrer gesehen oder war es am Fuße des Leuchtturms zu dunkel?

Das Handwerk bildet aus - das Handwerk wird auch in den kommenden Jahren stabile und starke Ausbildungsjahrgänge haben. Die sächsische Politik muss jetzt liefern - wir brauchen die notwendigen Weichenstellungen sofort und nicht erst nach der Wahl!

Ihr Andreas Brzezinski

„Ein größerer Teil von Jugendlichen geht verloren“

Professor Veit Roessner, Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Universitätsklinikum Dresden, über Probleme junger Menschen

Professor Veit Roessner ist Kinder- und Jugendpsychiater, Hochschullehrer und Klinikdirektor. Er ist gefragter Experte des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus in Dresden. Die DHZ hat mit ihm über die Herausforderungen gesprochen, die die junge Generation umtreiben, und welche Auswirkungen dies hat, bspw. für die Ausbildung.

Wie stellt sich die Lage im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie dar?

Seit ich ab 2009 das Fach Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP) an der TU Dresden vertrete, haben wir trotz quantitativer und qualitativer Erweiterung der Klinik immer noch viel zu lange Wartezeiten und müssen viele Familien vertrösten. Dies verschlimmert die Gesamtlage des einzelnen Kindes - die Entwicklung eines Kindes - im Gegensatz zu einem Erwachsenen - keine Verzögerung zulässt. Vor allem die Coronapandemie und die Personalprobleme auch „der KJPP“ haben meine Hoffnung auf Besserung der Lage zunichtegemacht.

Und was hat das mit dem Handwerk zu tun?



Veit Roessner
Psychologe
Foto: Universitätsklinikum

Die Rate der Schulabbrecher bleibt konstant bei etwa acht Prozent und ein immer größerer Teil an Kindern und Jugendlichen geht „verloren“. Beides hängt eng zusammen und führt dazu, dass sich der Fachkräftemangel in Deutschland keineswegs bessert, wenn nicht sogar verschlechtert.

Was konkret meinen Sie damit?

Viele Dinge haben sich so verändert, dass immer mehr Kinder und Jugendliche Probleme haben, die von alleine nicht wieder verschwinden. Wir erleben von Jahr zu Jahr mehr Kinder, die einfache Dinge nicht mehr ausreichend lernen, wie Tagesstruktur, emotionale Steuerung, normale Kulturtechniken und Fähigkeiten. Bei gleicher Veranlagung wie vor 50 oder 100 Jahren haben sich vor allem die Umgebungsbedingungen in der Ge-

sellschaft, einzelnen Familie usw. verändert und verändern sich weiter.

Was müsste sich ändern?

Es wird nicht zu wenig Geld für Hilfen von Kindern, Jugendlichen und Familien ausgegeben, sondern diese passen oft nicht zum aktuellen Bedarf. Viel früher müsste bei jedem einzelnen Kind oder Jugendlichen bei anhaltenden Problemen eine umfassende KJPP-Diagnostik erfolgen. Auf deren Grundlage können dann Hilfen zielgenau geplant werden. Leider kommt aktuell die KJPP erst „zum Einsatz“, wenn wertvolle Zeit verstrichen ist und Probleme sich verfestigt haben. Zusätzlich müssten das Erkennen von und Gegensteuern bei Problemen durch KiTa, Schule, Jugendamt, KJPP usw. von Beginn an aus einer Hand koordiniert werden. Zuletzt müssten alle „am Kind“ Beteiligten zur Zusammenarbeit verpflichtet und diese finanziert sein. Damit könnte die KJPP ihre unattraktive Rolle „als letzter Ausputzer“ verlieren. Fast alle Familien, die den Weg zu uns gefunden haben, hätten sich das gewünscht. Und unter dem Strich stünden dann mehr leistungsfähige, psychisch gesunde und motivierte junge Menschen auch dem Handwerk zur Verfügung.

IMPRESSUM

Handwerkskammer Dresden
01099 Dresden, Am Lagerplatz 8,
Tel. 0351/4640-30,
Fax 0351/4640-507,
E-Mail: info@hwk-dresden.de,
Internet: www.hwk-dresden.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer
Dr. Andreas Brzezinski

Drei Wärmepumpenurse

njumii – das Bildungszentrum des Handwerks bietet Schulungen zur Anwendung, Nutzung, Förderung

Wärmepumpen zur effizienten Nutzung regenerativer Energien sind gefragter denn je. njumii – das Bildungszentrum des Handwerks qualifiziert Unternehmen und Betriebe mit aktuellen Seminaren, um den aktuellen Anforderungen Rechnung zu tragen. Im Herbst werden drei Kurse angeboten:

- 18./19. Oktober: Auslegung und Planung von Wärmepumpen – In diesem Zwei-Tages-Seminar wird das System der Wärmepumpe herstellerübergreifend vermittelt. Dabei geht es um die Planung, Installation, Wartung und optimale Einstellung von Wärmepumpen. Dieser Kurs kann über das Aufbauprogramm Wärmepumpe gefördert werden.
- 3. November: Wärmepumpensysteme – Obwohl generelles Grundwissen zu Anwendungsmöglichkeiten und Errichtung von Wärmepumpenanlagen besteht, herrscht oft Unklarheit über deren wirkliche Effizienz in Abhängigkeit von den tatsächlichen Gegebenheiten. Das Semi-

nar vermittelt erweiterte Kenntnisse zu Anwendungsbereichen, Umsetzung, Betrieb und Wirtschaftlichkeit.

- 6. November: Wärmepumpen – Effizienter Einsatz und Optimierung. Im Kurs werden die erheblichen, bisher ungenutzten Potentiale von Wärmequellen erarbeitet. Neben dem Einfluss dieser Möglichkeiten auf die Wirtschaftlichkeit werden auch die gerade aktuellen Förderprogramme besprochen. Es geht um Hintergründe und Herausforderungen zum Betrieb, Optimierungseffekte für den Betrieb von Wärmepumpen als Wärmequelle und Wärmesenke, die Entkopplung von Angebot und Nachfrage – Kurz-, Mittel- und saisonale Wärme- und Kältespeicherung, Hinweise zur Kombination mit anderen Wärmequellen sowie aktuelle Förderungen und Hinweise zu dem Umgang damit und den Abläufen.

Weitere Informationen und Kursanmeldung unter www.njumii.de/waermepumpen



njumii – das Bildungszentrum des Handwerks bietet verschiedene Seminare zum Thema Wärmepumpen an
Foto: Tomasz Zajda/stock.adobe.com

„Die Wahrnehmung für das Handwerk steigern“

Vorstandsmitglied Falk Walther ist seit 16 Jahren in der Vollversammlung der Handwerkskammer Dresden aktiv

Die Ungleichstellung zwischen beruflicher und akademischer Ausbildung, überbordende Bürokratie wie zum Beispiel die neue elektronische Krankmeldung, die mit einem enormen Aufwand für die Betriebe verbunden sei, oder die noch nicht abschätzbaren Folgen des geplanten Lieferkettengesetzes für das Handwerk sind nur einige der Themen, die Falk Walther aus Bannewitz aktuell beschäftigen. Gehör dafür findet er unter anderem in der Vollversammlung der Handwerkskammer Dresden, der er bereits seit 2007 angehört, sowie im Vorstand der Kammer, in welchem er Mitglied ist.

Dabei schätzt der Metallbauermeister die uneingeschränkte Diskussionsfreude und den Zusammenhalt unter den Handwerkskollegen sowie die Möglichkeit der Einflussnahme des Handwerks auf landespolitischer Ebene. „Die zunehmenden Interessenbekundungen sind der guten Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt zu verdanken, welche ich voll und ganz unterstütze“, betont Falk Walther. „Mir ist bewusst, dass man nicht alles umsetzen kann, aber wir werden gehört und können unsere Meinungen im Interesse des Handwerks platzieren – und das ist wichtig“, ergänzt er.

Sich neben seinem Beruf ehrenamtlich einzubringen, ist für den Inhaber der Metallbau Hans Walther GmbH aus Bannewitz die Grundlage eines auskömmlichen Zusammenlebens. „Mir wurde das so vorgelebt, denn schon mein Vater und Großvater waren in Prüfungsausschüssen und regionalen Berufsverbänden aktiv“, sagt der 55-jährige Familienvater. So begann das Engagement



Falk Walther
Vorstand
Handwerkskammer Dresden
Foto: André Wirsig

von Falk Walther auch im Gesellenprüfungsausschuss der Metallinnung Oberes Elbtal, anschließend war er als Fachgruppenleiter Stahlbau/Schweißen für ganz Sachsen zuständig und übernahm zudem die Leitung des Vereins der selbständigen Handwerker mit Sitz in Freital von Gunter Göhler. Er war es auch, der Falk Walther ermutigte, seine Stimme für den Weißeritzkreis in der Vollversammlung der Handwerkskammer Dresden einzubringen. Damit folgt er seinem Grundsatz, nicht nur von der Gesellschaft zu nehmen, sondern auch etwas zurückzugeben.

Im Vorstand bzw. der Vollversammlung der Handwerkskammer Dresden arbeitet er bereits mit dem zweiten Kammer-Präsidenten zusammen und befindet sich in seiner vierten Wahlperiode. „Obwohl es mehr Arbeit mit sich bringt, ergeben sich dadurch neue Symbiosen“, erklärt der Bannewitzer. Für die Zukunft hat er den Wunsch, dass sich das Handwerk auch auf bundespolitischer Ebene noch mehr Gehör verschafft. Man müsse wieder zu einer faktenbasierten und weniger ideologiesteuerten Politik zurückfinden und Grundsatzzuständen wie kontrollierte Zuwanderung bearbeiten.



Vom Aufenthalt in einer Berghütte ließ sich Marina Fränsing bei ihrer Meisterkoje für das Raumausstatterhandwerk inspirieren.
Foto: Handwerkskammer Dresden

Von der Berghütte ins Weltall

15 Meister im Raumausstatter-Handwerk haben in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks ihre praktische Prüfung abgelegt

Eine Wanderung von der Berghütte aus ins Frauenlesezimmer, zum Strandkorb und zum Zirkuszelt, weiter ins schwedische Ankleidezimmer von dort in die argentinische Wohnsattelkammer und danach direkt in den Showroom im Weltall: Nach 56 Stunden Arbeitszeit haben 15 Meisterschülerinnen und -schüler im Raumausstatter-Handwerk ihre praktische Meisterprüfung erfolgreich beendet.

Thematisch haben die Frauen und Männer den Prüfungsausschuss in den acht Tagen Prüfungszeit auf eine Reise zu verschiedenen Orten und Themen mitgenommen. Eine interessante Reise war es auch, die die Teilnehmer während ihres Meisterstudiums durchlaufen haben, ein Spaziergang war es jedoch nicht.

Für die Absolventen des 20. Meisterkurses der Raumausstatter galt es, einen Raumausschnitt zu gestalten. Herzstück der Prüfungsloje war jeweils ein klassisches gepolstertes Sitzmöbel. Hierauf liegt in der Meis-

terschule in Dresden ein Ausbildungsschwerpunkt.

Weitere Techniken, die es umzusetzen galt, waren u. a. Wandbespannungen mit Rapport und Naht, Verlegen oder Verspannen von Teppichböden mit Intarsien oder konfektionierter Naht sowie die Dekoration mit mehreren Elementen.

Von Argentinien nach Dresden

Marina Herzberg gestaltete ihre Meisterkoje als argentinische Wohnsattelkammer. Die gelernte Segelmacherin hat viele Jahre Polopferde trainiert, u. a. auch in Argentinien, und sich dann dazu entschlossen, den Beruf der Raumausstatterin zu erlernen. Ihre Koje war im spanischen Kolonialstil gehalten und setzte auf Naturmaterialien. Ihren Sessel hat sie mit Büffelfeder bezogen und gibt damit einen Einblick in die argentinische Lebensweise.

Aus Dresden direkt nach Frankreich ging es für Hannah Neumann. Ausgangspunkt für ihre Koje war der Stoff

für die Wandbespannung. Dieser erinnerte sie schließlich an Van Goghs Gemälde „Terrasse du café le soir“. Um die Farbtöne aufzugreifen, erhielt der klassisch gepolsterte Sessel einen orangefarbenen Mohair-Bezug. Fabian Müller aus Freital dagegen ließ in ferne Galaxien leiten und erschuf einen Showroom im Weltall mit integrierter LED-Lichttechnologie.

Die Kursteilnehmer haben Dresden vorübergehend zu ihrem Aufenthaltsort gemacht und die Wegstrecken von ihren Heimatorten etliche Male zurückgelegt: Raumausstatter von Nordrhein-Westfalen über Hamburg, Bremen, Brandenburg, Schleswig-Holstein und Sachsen absolvierten ihr Meisterstudium in Dresden in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks. Der nächste Meisterkurs beginnt am 22. Januar 2024.

Ansprechpartner: Axel Heymann, Kundenberater njumii – das Bildungszentrum des Handwerks, Tel. (0351)4640-212, E-Mail: axel.heyman@hwk-dresden.de

Kreishandwerkerschaft Meißen kauft Rittergut in Riesa

Industriedenkmal soll Anlaufpunkt für Handwerker werden und der Berufsorientierung dienen

Ein Großvorhaben will die Kreishandwerkerschaft Region Meißen in den nächsten Jahren stemmen. Im ehemaligen Rittergutsgelände am Elbweg in Riesa plant die Kreishandwerkerschaft, ein Zentrum für Innovationen für das Handwerk aus der Region zu schaffen sowie dort Angebote für die Berufsorientierung von Jugendlichen zu zentrieren.

Anfang August wurde der Kaufvertrag für das Rittergut unterzeichnet, seit Anfang September ist das Gebäude im Besitz der Handwerker. „Jetzt geht es Schritt für Schritt um die Sanierung der Immobilie. Wir werden entsprechende Bauanträge stellen und den Dialog mit dem Amt für Denkmalschutz suchen, denn das Areal ist ein Industriedenkmal“, erläutert Jens-Torsten Jacob, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Region Meißen, das weitere Vorgehen.

Das Rittergut soll zukünftig u. a. einer Jugendbauhütte Platz bieten. In dieser können Jugendliche im Rahmen eines freiwilligen Jahres in der Denkmalpflege traditionelle Handwerkstechniken erlernen und sie am Original anwenden. Auch die offene Werkstatt, in der Schüler aus der



Im Rittergut sollen Wissenschaft und Handwerk zusammenfinden.
Foto: KHS

Region sich im Handwerk ausprobieren können, soll perspektivisch in die neuen Räume umziehen.

Des Weiteren sind die Einrichtung eines Bergelagers und Bauteilarchivs geplant sowie die Bündelung von Aktivitäten für Innovationen im Handwerk. „Entstehen werden auch Werkstätten für Forschung und Entwicklung“, berichtet Jens-Torsten Jacob. „In enger Zusammenarbeit mit der Universität Leipzig, der TU Dresden und der Studienakademie Riesa werden wir so einen Mehrwehrt

schaffen für das Handwerk. Wir wollen Wissenschaft und Handwerk vor Ort zusammenbringen.“ Angedacht ist bspw. ein Labor für Gebäudeenergie-technik, für Robotik im Handwerk oder auch für Exoskelette.

Zur Unterstützung der Bewältigung des Vorhabens hat die Kreishandwerkerschaft mit der Handwerkskammer Dresden eine Kooperationsvereinbarung getroffen. Zudem gründete die Kreishandwerkerschaft eine gemeinnützige GmbH, die das Rittergut gekauft hat und betreiben wird.

KURZ NOTIERT

Notfallkarte hilft bei IT-Vorfällen

Dieser Ausgabe der DHZ liegt eine Notfallkarte des Cyber-Sicherheitsnetzwerkes Sachsen bei. Auf ihr finden Unternehmen gebündelt Informationen sowie Unterstützung zur Prävention und Reaktion bei IT-Sicherheitsvorfällen. Durch Cyber-Angriffe, Diebstahl von IT-Ausrüstung und Daten, Spionage und Sabotage ist im vergangenen Jahr in Deutschland ein Schaden von mehr als 200 Milliarden Euro entstanden. Vor diesem Hintergrund ist in Sachsen in Zusammenarbeit mit den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern und dem Landeskriminalamt Sachsen sowie der Digitalagentur Sachsen ein vertrauenswürdiges Netzwerk für Ihre Cyber-Sicherheit aufgebaut worden.

cyber-sicherheitsnetzwerk.sachsen.de

Förderprogramm wieder aufgelegt

Das Förderprogramm „Regionales Wachstum“ ist ab sofort wieder verfügbar. Entsprechende Fördermittel können bei der Sächsischen Aufbaubank (SAB) beantragt werden. Das Förderprogramm „Regionales Wachstum“ unterstützt Investitionsvorhaben zur Errichtung oder Erweiterung von Betriebsstätten, zur Diversifizierung der Produktion von Betriebsstätten in vorher dort nicht hergestellte Produkte oder zur grundlegenden Änderung des gesamten Produktionsprozesses einer bestehenden Betriebsstätte. Das Förderprogramm besteht künftig aus zwei Teilen. Einerseits wird die Förderung mit Landesmitteln fortgesetzt. Hinzu tritt ein Förderprogrammteil, der mit Mitteln des Just Transition Fund (JTF) ausgestattet ist. Diese Förderung richtet sich an Unternehmen aus Landkreisen, die vom Kohleausstieg betroffen sind. Im Kammerbezirk Dresden sind dies die Landkreise Bautzen und Görlitz. Die exakten Fördermöglichkeiten und -bedingungen erläutern die betriebswirtschaftlichen Berater der Handwerkskammer Dresden.

Ansprechpartner: Andreas Leidig, Tel. (0351)4640-935, E-Mail: andreas.leidig@hwk-dresden.de



Innovationsvorhaben werden gefördert.
Foto: Sascha Schneider/AMH

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

Änderung der Sachverständigenordnung

Mit Schreiben vom 13. Juli 2023 genehmigte das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr den Beschluss der Vollversammlung der Handwerkskammer Dresden vom 8. Juni 2023 über die Änderung der Sachverständigenordnung einschließlich deren Verhältnismäßigkeitsprüfung.

Die geänderte Sachverständigenordnung tritt am ersten des auf ihre heutige Veröffentlichung folgenden Monats in Kraft. Die geänderte Sachverständigenordnung ist im Internet unter www.hwk-dresden.de/recht/sachverstaendige nachzulesen.

Strahlende Gesichter bei Freisprechungsfeiern

Die Kreishandwerkerschaften und Innungen haben knapp 400 Auszubildenden ihren Gesellenbrief übergeben – Im Kreise von Vertretern aus der Politik, dem Handwerk, Berufsschulen und Bürgermeistern wurden zudem die besten Lehrlinge geehrt

Kreishandwerkerschaften und Innungen haben feierlich die Zeugnisse in den Berufen Tischler, Friseur, Fleischer, Dachdecker, Maler und Lackierer, Elektroniker, Maurer und Trockenbauer, Metallbauer, Kraftfahrzeugmechaniker, Seiler, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Bäcker und Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk, Zimmerer, Maßschneider, Raumausstatter, Fliesenleger sowie Kaufmann für Büromanagement übergeben. Im Folgenden ein Überblick.

KHS Region Meißen

38 Frauen und Männer hat die Kreishandwerkerschaft Region Meißen freigesprochen. Im Burgkeller in Meißen erhielten sie ihre Gesellenbriefe. Zu den ersten Gratulanten zählte u. a. Ralf Berger, der Präsident des Landesamtes für Schule und Bildung.

KHS Görlitz

Nach Löbau in die Johanniskirche hatte die Kreishandwerkerschaft Görlitz geladen. 48 Frauen und Männer erhielten ihre Zeugnisse u. a. aus den Händen von Nora Seitz, Landesinventionsmeisterin im Fleischerhandwerk, und Ines Briesowsky-Graf, Vizepräsidentin der Handwerkskammer Dresden.

KHS Südsachsen

Stolze 127 Gesellen konnte die Kreishandwerkerschaft Südsachsen im BSZ in Pirna-Copitz ehren. „Der Abschlussjahrgang gehörte zu den besten, die



Stolz präsentieren die jungen Handwerker vor njumii – das Bildungszentrum des Handwerks in Dresden ihre Gesellenbriefe.

Foto: Matthias Ader/KHS Dresden



In Löbau feierte die KHS Görlitz ihre Gesellen. Foto: KHS Görlitz/Paul Glaser



Auch in Meißen wurden die neuen Handwerker geehrt. Foto: KHS Meißen



Nach Pirna lud die KHS Südsachsen zur Feierstunde. Foto: KHS Südsachsen



Stolze Gesichter auch auf der Bühne im Theater in Bautzen. Foto: KHS Bautzen

wir je hatten“, so Geschäftsführerin Antje Reichel. „Zu den Gratulanten zählten u. a. Landrat Michael Geisler (CDU) und Stefan Krug, Hauptabteilungsleiter Berufsbildung der Handwerkskammer Dresden.

KHS Bautzen

89 Gesellen sind im Volkstheater in Bautzen von der Kreishandwerkerschaft Bautzen freigesprochen worden. Andreas Brzezinski, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskam-

mer Dresden, ermutigte sie, sich weiterzubilden und mit Leidenschaft für die Region einzutreten.

KHS Dresden

In njumii - das Bildungszentrum des

Handwerks hat die Kreishandwerkerschaft Dresden 85 Gesellen losgesprochen. Festredner Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, hob ihre Leistungen und die Bedeutung des Handwerks hervor.

Michael Möckel bleibt Kreishandwerksmeister

Metallbauermeister wurde wiedergewählt und führt auch weiterhin die Kreishandwerkerschaft Dresden im Ehrenamt

Einstimmig ist der Metallbauermeister Michael Möckel Ende August zum Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Dresden wiedergewählt worden. Seine Ziele für seine zweite Amtszeit hat der 63-jährige Unternehmer gemeinsam mit Geschäftsführer Michael Pieper klar gesteckt.

In den kommenden fünf Jahren möchte Möckel unter anderem die allgemeine Wahrnehmung des Handwerks in der Öffentlichkeit stärken, die Zusammenarbeit mit der Politik intensivieren, die Innungen bei der Gewinnung von neuen Mitgliedern unterstützen, den Bürokratieabbau weiter vorantreiben und mit den Innungsbetrieben weiter das Thema Unternehmensnachfolge und Fachkräftesicherung angehen.

Die Intention des 63-Jährigen, erneut als Kreishandwerksmeister anzutreten, war für ihn klar: „Gerade im Handwerk spielt das Ehrenamt eine entscheidende Rolle. Alles steht und fällt mit dem freiwilligen

Engagement meiner Handwerkskollegen. Ohne sie wäre die Selbstverwaltung nicht möglich. Wir brauchen junge Nachwuchshandwerker – nicht nur im Betrieb, auch in den Innungen. Ich kann nur jedem empfehlen: Mitmachen lohnt sich!“

Ohne Unterstützung an seiner Seite könnte der Dresdener Beruf, Familie und Ehrenamt nicht unter einen Hut bringen. Etwas bewirken und sein Wissen weitergeben möchte auch weiterhin sein Stellvertreter Elektromeister Andreas Haase. Den Vorstand komplettieren Sabine Mütze Dietrich (Bekleidungsinnung), Jens Gradel (Konditoreninnung), Jürgen Müller (Fleischerinnung), Matthias Bräuer (Landmaschinenmechanikerinnung), Ulf Pamp (SHK-Innung), Achim Schubert (Zahntechnikerinnung), Ralf Engler (Augenoptikerinnung), Thomas Huth (Kfz-Innung) sowie im Rechnungs- und Kassenprüfungsausschuss Jens Buschan (Schornsteinfegerinnung) und Karl Louis Lehmann (Töpferinnung).

„Deutschland-Tempo“ in allen Bereichen nötig

Auf dem Sommerfest der Wirtschaft im Landkreis Bautzen steht die konjunkturelle Lage im Fokus der Gespräche der Unternehmer

Die wirtschaftlichen Aussichten sind trüb, also muss entschlossen gegengesteuert werden. Diese Losung war des Öfteren zu hören auf dem Sommerfest der Wirtschaft im Landkreis Bautzen Ende August in Sohland an der Spree. Sowohl die Redner auf der Bühne als auch die etwa 125 Unternehmer und gesellschaftlichen Akteure - darunter die Landtagsabgeordneten Marko Schiemann (CDU), Patricia Wissel (CDU) und Frank Peschel (AfD) - die anlässlich des Empfangs in die Scheune am See gekommen waren, forderten angesichts der konjunkturellen Lage mehr Engagement insbesondere von Seiten der Bundespolitik.

Schneller planen und bauen

„Es braucht das Deutschland-Tempo im Kampf gegen die Belastungen, mit denen die Wirtschaft derzeit zu kämpfen hat“, betonte Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, in seinem Statement zur Eröffnung des Treffens. Der Dachdeckermeister nahm damit Bezug auf eine Aussage von Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD). Dieser hatte anlässlich der Eröffnung des ersten deutschen Terminals für den Import von Flüssigerdgas (LNG) nach nur knapp zehn Monaten Planungs- und Bauzeit in Wilhelmshaven Ende des Jahres betont: „Das ist jetzt das neue Deutschland-Tempo, mit dem wir Infrastruktur vorantreiben, und es soll Vorbild sein, nicht nur für diese Anlage, sondern noch für viele, viele andere.“



Jörg Dittrich plädiert für entschlosseneren Politik, um die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft zu stärken. Foto: Daniel Bagehorn

Trotz der damaligen Euphorie des Kanzlers sei seitdem zu wenig geschehen, so Dittrich. „Der Baubereich als Schlüsselbranche ist inzwischen in die Krise gerutscht. Es ist daher aus meiner Sicht wieder Agenda-Zeit in Deutschland.“ Entschlossen wie Altkanzler Gerhard Schröder mit seiner damaligen Agenda 2010 müsse heute gegen die hohe Steuer- und Abgabenlast, die Preisentwicklungen und Inflation vorgegangen werden.

„Es muss darum gehen, die strukturellen Standortschwächen Deutschlands in Bereichen wie Energie, Steu-

ern, Bürokratie oder Fachkräften zu verbessern und aufzulösen“, betonte der Präsident der Handwerkskammer Dresden. „Dafür braucht es tragfähige Gesamtkonzepte, die klar mittelstandsorientiert ausgestaltet werden und die die Wertschöpfungsketten in Gänze im Blick haben. Mittelstandsorientierung darf kein Schlagwort bleiben, sondern muss Leitlinie der Wirtschaftspolitik werden, wenn Transformation gestaltet, beschleunigt werden und im Ergebnis gelingen soll.“

Vom Strukturwandel betroffen

Während Lukas Rohleder, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Dresden, forderte, dass Investitionen nicht länger aufgeschoben werden dürften, machte Hagen Israel, Bürgermeister von Sohland an der Spree, deutlich, wie heterogen die Wirtschaftsstruktur in seiner Gemeinde und wie entscheidend auch für die Entwicklung der Kommunen die konjunkturelle Lage sei.

Im Landkreis Bautzen gibt es derzeit 4.366 Handwerksbetriebe. Viele von ihnen sind direkt oder indirekt auch vom Strukturwandel betroffen, der sich im Zuge des beschlossenen Kohleausstiegs weiter verschärfen wird. Der Ausstieg aus der Braunkohleenergie im Lausitzer Revier im Zuge der anvisierten deutschen Energiewende und globaler Klimaziele konfrontiert die Region in den kommenden Jahrzehnten mit gravierenden Veränderungen.

KURZ NOTIERT

Würdigung für Frank Scholze

Für seine außerordentlichen Verdienste für das ostsächsische Handwerk hat die Handwerkskammer Dresden Elektroinstallateurmeister Frank Scholze mit der „Ehrendadel der Handwerkskammer Dresden in Gold“ ausgezeichnet. „Frank Scholze ist ein Macher. Für ihn gehören berufliches und ehrenamtliches Engagement untrennbar zusammen“, würdigte Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, das Wirken des 61-jährigen Handwerksmeisters, der in Bautzen seit 1993 sein eigenes Unternehmen führt. Als Kreishandwerksmeister sowie langjähriger Vorstand der Elektrotechniker-Innung Bautzen sowie als Mitglied der Vollversammlung der Handwerkskammer Dresden macht sich Scholze seit Langem im Ehrenamt für das Handwerk stark.



Jörg Dittrich gratuliert Frank Scholze. Foto: Daniel Bagehorn

Workshop für Innungen

Der Online-Journalismus und das Texten für das Internet standen im Mittelpunkt eines Workshops für Innungen, zu dem die Handwerkskammer Dresden Ende August Vertreter der Handwerksorganisationen eingeladen hatte. Handwerker aus den Bereichen Kfz, Dachdecker, Fleischer, Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Metall, Steinmetz und Steinbildhauer sowie Friseur, aber auch aus Kreishandwerkerschaften und Innungsbetrieben erhielten in njumii - das Bildungszentrum des Handwerks vor allem praktische Tipps für aufmerksamkeitsstarke Texte, den gelungenen Webseitenaufbau und die Suchmaschinenoptimierung.

Neuer Tarifvertrag für Bäcker-Azubis

Die Tarifvertragsparteien im Bäckerhandwerk haben sich auf einen neuen Tarifvertrag über die Ausbildungsvergütung geeinigt. Seit August sieht der Tarifvertrag für die ersten drei Lehrjahre folgende Vergütungen vor: 860 Euro/945 Euro/1.085 Euro. Zum 1. Januar 2025 steigen sie auf 930 Euro/1.015 Euro/1.155 Euro. Zusätzlich ist im Zeitraum vom 1. August 2023 bis 31. Dezember 2024 eine monatliche Inflationsausgleichsprämie in Höhe von 50 Euro geregelt. Neu in den Tarifvertrag aufgenommen wurde ein Mobilitätszuschuss für Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zwischen Wohnung und Ausbildungsstätte in Höhe von monatlich maximal 29 Euro. Die Tarifvertragsparteien haben angekündigt, beim Bundesministerium für Arbeit die rückwirkende Allgemeinverbindlicherklärung des Tarifvertrages zu beantragen, so dass der Tarifvertrag dann für sämtliche Ausbildungsverhältnisse im Bäckerhandwerk gilt.

IMPRESSUM

Verantwortlich: Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Brzezinski, Am Lagerplatz 8, 01099 Dresden, Tel. 0351/4640-30, Fax 0351/4640-507, E-Mail: info@hwk-dresden.de



Andreas Brzezinski (l.) und Michael Pieper (r.) gratulieren Michael Möckel zu seiner Wiederwahl als Kreishandwerksmeister. Foto: Julia Stegmann-Schaaf